



IV. Fabeln, Parabeln, Sprichwörter.

70. Die Pfauen und die Krähe.

Gotthold Ephraim Lessing.

Eine stolze Krähe schmückte sich mit den ausgefallenen Federn der farbigen Pfauen und mißte sich kühn, als sie genug geschmückt zu sein glaubte, unter diese glänzenden Vögel der Juno. Sie ward erkannt, und schnell fielen die Pfauen mit scharfen Schnäbeln auf sie, ihr den betrügerischen Puz auszureißen.

„Lasset nach!“ schrie sie endlich; „ihr habt nun alle das Eurige wieder.“ Doch die Pfauen, die einige von den eignen glänzenden Schwungfedern der Krähe bemerkt hatten, versetzten: „Schweig, armselige Närrin; auch diese können nicht dein sein!“ — und hatten weiter.

71. Der Geizige.

Gotthold Ephraim Lessing.

„Ich Unglücklicher!“ klagte ein Geizhals seinem Nachbar. „Man hat mir den Schatz, den ich in meinem Garten vergraben hatte, diese Nacht entwendet und einen verdamnten Stein an dessen Stelle gelegt.“

„Du würdest,“ antwortete ihm der Nachbar, „deinen Schatz doch nicht genutzt haben. Bilde dir also ein, der Stein sei dein Schatz, und du bist nichts ärmer.“

„Wäre ich auch schon nichts ärmer,“ erwiderte der Geizhals, „ist ein andrer nicht um so viel reicher? Ein andrer um so viel reicher? Ich möchte rasend werden.“